

Die Affäre Höchst – Messer - Griesheim

Eine signifikante Episode aus der deutschen Wirtschaftsgeschichte im 21. Jahrhundert.

Von Andres Müller

Die Geschichte ist kein Einzelfall. Es gibt leider Hunderte davon. Sie alle haben unermesslich volkswirtschaftlichen Schäden zur Folge. Aber sie werden von den Medien nicht benannt. Es gibt auch keine wirtschaftswissenschaftlichen Institutionen, die sich der Sache annehmen, sie auswerten und ihre kausalen Zusammenhänge aufdecken. Warum ist das so? Können wir das nicht ändern? Müssen wir die Entwicklung schicksalsergeben hinnehmen?

Denken Sie an dieser Stelle nicht weiter nach. Lesen Sie einfach weiter und erzählen Sie weiter, was Sie gelesen haben. Es ist die Geschichte eines deutschen Unternehmens, das von internationalen Kapitalhaien unter Assistenz deutscher Manager zur Strecke gebracht werden sollte. Es ist die Geschichte des Unternehmens Messer – Griesheim.

Es wurde 1898 gegründet und ging 1965 in einem Gemeinschaftsunternehmen mit dem Chemiekonzern [Hoechst](#) auf. Als Jürgen Dormann (CDU-Mitglied!) bei der Höchst AG Vorstandsvorsitzender wurde, begann für die Sparte „Messer“ der große Abstieg. So sagt es Stefan Messer, der heutige Leiter des Unternehmens „Messer - Griesheim“. Und wenn man ihm zuhört, dann bestehen keine Zweifel an seiner Aussage. Jetzt, zu Beginn des Jahres 2008, ist die Firma Messer Griesheim neu erstanden. Ein kleines deutsches Wunder. Doch wie kam es zur Auslöschung und Wiederauferstehung von Messer Griesheim?

Dormann erklärte damals, daß Messer - Griesheim nicht mehr zum Kerngeschäft von Höchst gehören sollte. Basta! Diese Begründung war mit der einsetzenden Globalisierung in Mode gekommen. So hat es Dormann übrigens mit allen anderen Sparten von Höchst auch gemacht. Die Begründung war stereotyp. Er hat sie alle verkauft und den Konzern zerschlagen! Wer hatte den Plan zur Zerschlagung von Höchst eigentlich ersonnen? Solche Taten sind nicht strafbar, wie Steuerhinterziehung. Aber sie bringen den Beteiligten weit mehr ein. War Dormann das ausführende Organ oder der Inspirator? Wo waren die deutschen Parteien und ihre Politiker damals? War ihnen der Verkauf deutscher Unternehmen und damit deutscher Gewinneinkommen an ausländische Eigentümer gleichgültig oder war ihnen das ganze gar ein Anliegen?

Wie dem auch sei. Im konkreten Fall sollte die Höchst-Sparte mit dem Namen Messer - Griesheim von Jürgen Dormann für den Verkauf herausgeputzt werden. Eine neue Ideologie hatte sich unter den deutschen Unternehmensführern verbreitet. Es ging auf einmal nicht mehr in erster Linie darum, Produkte oder Leistungen anzubieten und zu verkaufen. Der große Reibauf wurde von jetzt an mit dem Kauf und Verkauf von Unternehmen gemacht. Stefan Messer, der Urenkel des Firmengründers, stellt heute lakonisch fest, daß sich zu dem Zweck des Verkaufs der „Sparte Messer“ die Schulden auf Betreiben der Muttergesellschaft Höchst versechsfachten haben¹. Das gehörte natürlich zu den neuen finanzpolitischen Tricks: Je geringer das Eigenkapital und je höher die Schulden, desto lukrativer war das Objekt für die neue Sparte der Firmenjäger, auch Heuschrecken genannt. Auch im Falle „Messer - Griesheim“ schlugen sie zu.

¹ Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 04.02.2008 Seite 16.

Es waren Goldman Sachs und Allianz Capital Partners (ACP). Sie erwarben zwei Drittel des Messer - Griesheim Werkes, das mittlerweile von der aufgelösten Höchst AG an das französische Unternehmen Aventis übertragen worden war. Die beiden Finanzhaie zahlten dafür 618 Millionen Euro. Dem Familienunternehmen Messer verblieben nur noch 33 Prozent vom einstmaligen Eigentum. Dormann, der in einem ersten Schritt die Höchst - AG zerschlagen und in die französische Aventis SA (auf deutsch: Aktiengesellschaft) überführt hatte, war es übrigens danach auch vorbehalten, den Höchst-Nachfolger Aventis vollends in französisches Eigentum unter dem Namen Sanofi zu überführen. Das geschah unter aktiver und intriganter Mithilfe des jetzigen französischen Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy! Die Produktions- und Forschungsstätten der ehemaligen Höchst - AG, die auf deutschem Boden verblieben sind, liefern seitdem die in Deutschland entstehenden Gewinne ihrer Arbeit an französische und internationale Kapitaleigner ab. Dort werden die Gewinne auch versteuert. Und dann jammern die deutschen Medien, daß das Sozialprodukt in Deutschland nicht wächst. Dann sollen die hohen Löhne in Deutschland verantwortlich sein für die sich ausbreitende Armut? An dieser Stelle muß es noch einmal gesagt werden: der Fall Messer-Höchst ist kein Einzelfall.

Die Enteignungsmechanismen des Globalkapitalismus sind einfach traumhaft. Von Höchst ging es über Aventis zu Sanofi. Wer von den Deutschen hat erkannt, daß hier deutsches Produktivvermögen in ausländisches Eigentum überführt wurde? Warum werden die Deutschen über diese Eigentumsübertragungen nicht aufgeklärt? Sie sind damit beschäftigt, über Armuts-Verwaltungsprogramme vom Format Hartz IV – die man frecher Weise Reformen nennt – die durch die Globalisierung entstandene Armut unter den Kleinverdienern gleichmäßig aufzuteilen. Ihre Politiker schwören bei Amtsantritt, das Wohl des Deutschen Volkes zu mehren. Aber die Realität der volkswirtschaftlichen Abzocke sehen sie nicht.

Doch zurück zu Stefan Messer, dem Sproß der Familie, der den Ausverkauf seines Familienunternehmens durch Jürgen Dormann miterleben mußte. Der Abverkauf muß ihm sehr weh getan haben. Das ist verständlich. Er sammelte alle Kräfte, das Erbe seiner Väter wieder unter die eigenen Fittiche zu bekommen. Die Familie Messer war nur noch Minderheitsbeteiligte im ehemals eigenen Unternehmen. Fremde Herren – Finanzinvestoren aus USA – hatten das Sagen. Aber im Jahr 2004 hatte es Stefan Messer dann geschafft. Er zahlte die US-Finanzinvestoren aus und verringerte obendrein die Nettoschulden auf 1,1 Milliarden Euro. Der Preis für die Unabhängigkeit war hoch. Er zahlte an die Mehrheitsaktionäre Goldman Sachs & Co mit 1.375 Mrd. Euro mehr als doppelt so viel, wie diese für den Erwerb der Sparte „Messer“ einstmals bezahlt hatten. Das waren damals die bereits genannten 618 Millionen Euro.

Es sei nochmals gesagt: Der Fall Messer Griesheim ist kein Einzelfall. Die deutsche Politik unter Helmut Kohl, dem sogenannten „Kanzler der Einheit“ hat die Schleusen zur Entwicklung des Ausverkaufs der deutschen Wirtschaft geöffnet. Ob er wohl gewußt hat oder jemals begreifen wird, welchen Schaden er unserem Volk und der deutschen Volkswirtschaft angetan hat, als er dem internationalen Kapital den Zugriff auf das deutsche Produktivvermögen frei gab? Die spätere Einführung der gemeinsamen Euro-Währung rechtfertige Kohl bekanntlich mit dem Vorteil, daß man sich den Devisenumtausch im innereuropäischen Urlaub ersparen könne. Von den viel weiter gehenden Folgen, nämlich dem Verlust der wirtschaftlichen Souveränität durch Aufgabe des gesamten finanz- und geldpolitischen Instrumentarium scheint er keine Ahnung gehabt zu haben. Wir wollen ihm unterstellen, daß er nicht absichtlich, sondern aus blankem Unwissen den Niedergang der deutschen Volkswirtschaft eingeleitet hat.

Auch Messer - Griesheim war durch die große Weichenstellung der Politik an den Rand der Existenz getrieben worden. Es war nicht einfach, das Schicksal noch einmal zu wenden. Stefan Messer verkaufte die besten Absatzmärkte des Unternehmens, um die Finanzinvestoren aus Übersee auszahlen zu können. Das war ein großes unternehmerisches Wagnis. Er verkaufte die Absatzmärkte Deutschland, USA und Großbritannien an die französische Air Liquide – für 2,68 Milliarden Euro. Dafür mußte er sich verpflichten, 4 Jahre lang mit dem ihm verbliebenen Restunternehmen auf diesen Märkten nicht aktiv zu sein. Im Jahr 2008 nun ist diese Zeitspanne abgelaufen. Die Firma Messer kann auch in Deutschland wieder auftreten.

Wir wünschen dem Unternehmen weiterhin den Erfolg des Tüchtigen. Er wächst aus der Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit, wenn die Unternehmer sich ihrer Verantwortung für die Menschen bewußt sind, die bei ihnen in Lohn stehen. Wenn dieses Modell auf die gesamte deutsche Volkswirtschaft übertragen würde, dann müßte uns vor der Zukunft nicht bange sein. Aber heute ist es noch anders.

Die Firma Messer Griesheim und ihr Unternehmensleiter, Stefan Messer, sind leider eine große Ausnahme in der deutschen Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg geworden. Stefan Messer vertritt Werte, die anders sind als jene der allüberall gepriesenen westlichen Wertegemeinschaft, die in ihrem Kern eine rücksichtslose Ellbogengesellschaft ist. Das Gros der deutschen Wirtschaftseliten scheint aber weder die westlichen Werte, noch überhaupt welche zu besitzen. Die Menschen in Deutschland, registrieren das, doch sehen sie sich nicht in der Lage die Dinge zu ändern. Auch geht es ihnen noch nicht so schlecht, daß sie dem System die Gefolgschaft versagen würden. Die meisten erlebten bisher nur eine relative Verarmung, ihr Einkommen stagnierte oder ging nur geringfügig zurück.

Das wird sich ändern. Der nächste Wirtschaftsabschwung steht bereits vor den Toren. Die absolute Armut wird noch weitere Bevölkerungskreise erfassen.